

»Keine Ahnung.« Rainer zuckte die Achseln. »Die hier jedenfalls nicht. Sie kommt aus dem Dorf, heißt Heiderose Anger. Willst du sie sprechen?«

»Gleich. Lass uns erst mal hören, was die SpuSi weiß.«

Hanna, wie immer ganz in Schwarz gekleidet, ging auf den dunkelhaarigen Leiter der Spurensicherung, Holger Weinbuch, zu, der gerade etwas aus den Trümmern fischte.

»Was habt ihr?«, fragte sie ihn.

»Es sieht eindeutig nach Brandstiftung aus«, meinte der kräftig gebaute Holger. Er rückte mit seiner freien linken Hand die dicke Hornbrille auf seiner Nase zurecht. »Da hat der Kollege von der Feuerwehr unbedingt recht. Da hinten liegt ein Benzinkanister. Von ihm ging der Brand aus. Eindeutig. Hier hab ich wohl sogar das passende Feuerzeug dazu entdeckt.« Er hielt seinen Fund hoch. Ein metallenes Sturmfeuerzeug, wie es auch von Soldaten verwendet wurde.

»Irgendwer scheint den neuen Pfarrer nicht gemocht zu haben«, meinte Rainer. Er schüttelte zum dritten Mal an diesem Morgen den Kopf.

»Davon gehen wir aus.« Holger nickte.

»Wisst ihr schon, wann ungefähr der Brand ausgebrochen ist?« Hanna presste ihren Mund zu einem schmalen knallroten Strich zusammen. Gerade in Rainers Auto hatte sie schnell noch frischen Lippenstift aufgetragen. Ihre Lieblingsmarke aus Frankreich. Ein anderer kam nicht infrage.

»Es muss Mitternacht gewesen sein. Erst eine Stunde später verständigte jemand anonym die Feuerwehr. Möglicherweise sogar der Brandstifter selbst.«

»Und damit kam jede Hilfe für den Pfarrer zu spät«, meinte Rainer. Er zog sein Smartphone heraus und begann etwas einzutippen.

Hanna schüttelte den Kopf.

Der und sein Handy. Unfassbar!

»Dr. Breier ist unterwegs«, meinte Holger. »Viel wird er zu dem Häuflein Kohle wahrscheinlich auch nicht sagen können. Aber sicher mehr als wir.«

»Warten wir's ab. Ich geh mal rüber zur Pfarrersköchin.« Hanna nickte beiden knapp zu, drehte sich um und näherte sich Heiderose Anger, die inmitten einer neugierigen Gruppe von Gaffern stand.

»Frau Anger, haben Sie einen Moment Zeit für mich? Schmiedinger mein Name, Kripo Traunstein. Ich leite die Ermittlungen.«

3

»Servus, Rainer. Was gibt's?« Die gut aussehende 34-jährige Kommissarin Sabrina Hornsteiner gähnte laut. »Fünf Uhr ist ein klein wenig früh am Tag, stimmt's?«

Sie blickte zufällig neben sich auf den Wecker und

stellte dabei erstaunt fest, dass außer ihr noch jemand in ihrem riesigen Wasserbett lag. Wie es aussah, ein Mann. Ach, du Schande, es war ihr neuer Kollege Ralf Schneider.

Wie kommt der denn hierher? Scheiß Wodka.

Sie hatten sich gestern erst im Büro kennengelernt. Er hatte ihr sofort gefallen, und sie hatten sich spontan zu einem Drink nach Feierabend verabredet. Das wusste sie noch, und dass sie tatsächlich gegen 21 Uhr in eine Bar in der Innenstadt gingen, um dort zusammen eine halbe Flasche Wodka zu leeren. Aus reinem Übermut. Normalerweise trank sie niemals so viel.

An den Rest des Abends konnte sie sich nur verschwommen und bruchstückhaft erinnern. Es schien auf jeden Fall noch mehr Wodka gegeben zu haben.

»Wir sind draußen in Niederöd. Dort hat jemand letzte Nacht das Pfarrhaus angezündet.«

»Und deswegen rufst du an? Bist du auf einmal gläubig geworden oder bei der Feuerwehr?« Sie fuhr sich in Ermangelung ihrer Bürste, die wahrscheinlich wie immer drüben im Bad auf dem Rand des Waschbeckens lag, langsam mit den Fingern durch die langen blonden Haare.

»Nein. Der Pfarrer ist mitverbrannt.«

»Ein waschechter Mord. Also ein Fall für uns, die Mordkommission.« Sabrina kicherte albern.

Anscheinend bist du immer noch betrunken, Mädchen.

»Sieht so aus«, erwiderte Rainer ernst. »Besonders witzig ist es eigentlich nicht. Wir brauchen dich und unseren neuen Kollegen hier draußen. Leute müssen befragt werden und so weiter.«

»Bin gleich da. Sorry, bin noch albern von gestern.«

»Sagst du dem Neuen, diesem Hauptkommissar Schneider, bitte Bescheid?«

»Ralf? Na klar. Kein Problem.« Sabrina nickte, ohne dass es jemand sehen konnte.

»Ralf?« Rainer hörte sich erstaunt an.

»Hab ihn schon etwas näher kennengelernt.«

»Beeilt euch.«

»Geht klar. Bis dann.« Sie legte auf. Dann schloss sie für einen Moment die Augen.

»Ralf«, sagte sie, sobald sie endgültig wach war, und schüttelte ihren Bettnachbarn vorsichtig.

»Was ist los?«, rief er, sprang blitzartig aus dem Bett, stellte sich auf Sabrinas luxuriöses Eichenparkett und nahm breitbeinig die Nahkampfgrundstellung ein, wie er sie in der Ausbildung gelernt hatte. Anschließend tastete er hektisch mit den Händen unter seinen Achseln herum.

»Verdammt, wo ist meine Waffe?«

»Hallo?« Sie betrachtete ihn mit dem distanziert neugierigen Blick einer Insektenforscherin. Winkte auffällig, falls er sie immer noch nicht gesehen und erkannt haben sollte.

»Wer sind Sie?« Er schaute sie unverwandt an.

»Sag mal, geht's noch? Bist du wach oder schläfst du noch?« Sie musste unwillkürlich grinsen.

So einen hab ich auch noch nicht erlebt.

»Wie? Was? Ach du lieber Gott, Sabrina, richtig?« Plötzliches Erkennen blitzte in seinen Augen auf. »Was ist denn los? Was mach ich hier? Mann, ich hab total schlecht geträumt.« Er schüttelte sich wie ein Hund nach einem Spaziergang im Regen. »War an der Front im Zweiten Weltkrieg.«

»Vergiss den Krieg. Wir sind hier bei mir. Gestern? Bar? Wodka? Klingelt's?«

»Ach du Schande, ja. Mann, da haben wir wohl ein wenig übertrieben letzte Nacht.« Er legte verlegen den Kopf schief.

»Beim Trinken bestimmt.« Sie nickte. »Im Bett bin ich mir da nicht so sicher.«

»Wie meinst du das?«

»Nichts weiter.« Sie lachte. »Immerhin haben wir beide unsere Unterwäsche noch an.«

»Tatsächlich.« Er sah an sich hinunter. »Du lieber Himmel. Ich trinke normalerweise nie so viel.«

»Ich auch nicht.«

»Na, dann wäre das ja geklärt.« Ralf räusperte sich umständlich. Offenkundig war ihm die ganze Angelegenheit irgendwie peinlich.

»Wir müssen los«, fuhr Sabrina, inzwischen dauergrinsend, fort. »Es gab einen Mord in einem kleinen Ort nicht weit von hier. Butterbrezen und Kaffee holen wir uns an der Tankstelle.«

»Wo hab ich denn nur meine Dienstwaffe hin?« Er blickte suchend im Zimmer umher.

»Alzheimer mit 36. Ist das nicht etwas jung?«

»Woher weißt du, wie alt ich bin?«

»Du hast es mir gesagt und dass du bald in Pension gehen willst.« Sie kicherte.

»Scheiß Wodka. Wo ist nur diese verdammte Pistole?« Er kratzte sich ratlos am Hinterkopf.

»Meine lege ich immer in den Wäschekorb, damit sie kein Unbefugter in die Hand nehmen kann.« Sie zeigte auf den großen weißen Behälter aus geflochtenem Holz,